

## Ende des Versteckspiels

Ingrid hält Gernot in ihren Armen und streichelt ihn zärtlich im Nacken und am Rücken. Gernot hält sein Gesicht weiterhin in Ingrids Halsbeuge vergraben. Er scheint seine Geborgenheit in Ingrids Armen nicht aufgeben zu wollen, was diese sehr wohl bemerkt, denn Gernot klammert sich regelrecht an sie. Ingrid dreht ihr Gesicht zu Gernot und küsst seine Wange. Sanft streicht sie ihm durch die Haare und beginnt nahe an seinem Ohr leise zu sprechen.

„Na, mein Schatz ... ist alles in Ordnung?“

Gernot löst sich von Ingrid und sieht ihr tief in die Augen.

„Ja ... es ist alles in bester Ordnung.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Wange.

„Aber irgendetwas liegt dir doch auf der Seele.“

„Du kennst mich zu gut.“

„Also?“

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie groß meine Erleichterung ist, dass zwischen uns wieder alles in Ordnung ist.“

„Das Gefühl kenn ich. Es gab in den letzten Wochen keinen Moment in dem ich nicht an dich gedacht hab. Ich hatte solche Sehnsucht nach dir. Ich hab mir solche Vorwürfe gemacht, das ich uns alles kaputt gemacht hab.“

„Ich auch.“

„Du?“

„Ich hab mich gefragt, ob ich nicht vielleicht doch überreagiert habe.“

„Wenn jemand etwas falsch gemacht hat, dann war ich das. Ich frage mich immer wieder, was mich an diesem Tag dazu bewogen hat Johannes zu küssen.“

Ingrid sieht in Gernots Augen, dass ihm dieser Gedanke immer noch sehr weh tut.

„Es hat doch keinen Sinn jetzt noch darüber nachzudenken. Wir haben uns gegenseitig das Leben schwer gemacht.“

„Trotzdem.“

„Wäre dir geholfen, wenn ich eine andere Frau küssen würde. Dann wären wir quitt.“

Gernot grinst Ingrid schelmisch an.

„Untersteh dich! Noch mal eine wochenlange Trennung ertrage ich nicht.“

„Ich auch nicht ...“

Gernot beugt sich vor und küsst Ingrid sanft.

„... ich hab dich viel zu sehr vermisst.“

„Weißt du was das Schlimmste war ... dich in der Klinik zu sehen, obwohl ich dich viel lieber in meine Arme genommen hätte.“

„Ich auch ... aber dann wurde mir wieder schmerzlich bewusst, dass ich abends hier alleine bin ... dass ich nicht in deinen Armen einschlafen oder mich im Bett an dich kuscheln kann, um meine kalten Füße zu wärmen.“

„Oh ja, deine kalten Füße, die haben mir richtig gefehlt.“

„An die musst du dich wohl wieder gewöhnen.“

„Ich freu mich darauf.“

„Aber mal ernsthaft, Gernot,... musst du heute nicht arbeiten?“

„Nein“

„Bist du krank?“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Stirn, um zu fühlen, ob er Fieber hat.

„Nein, warum?“

„Zwei freie Tage hintereinander ... daran kann ich mich gar nicht erinnern.“

„Es wird nicht bei den zwei Tagen bleiben.“

„Nein?“

„Heute ist Donnerstag ... morgen hab ich auch noch frei, so wie du ... dann kommt das Wochenende.“

„Fünf Tage ... nur du und ich?“

„Du und ich.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie an sich, um sie sanft zu küssen.

„Das ist ja zu schön, um wahr zu sein.“

„Es ist wahr ... und es ist schön.“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Brust und streicht sanft darüber. Vorsichtig öffnet sie die obersten Knöpfe seines Hemdes und berührt seine Haut.

„Ja, das ist es ... aber sag mal, warst du dir so sicher, dass du mich rumkriegst?“

„Nein, ganz und gar nicht... ich hatte sogar große Angst, dass du mich abweisen könntest. Aber rumkriegeln, Ingrid ... das wollte ich dich ganz bestimmt nicht.“

„Nein?“

Sanft aber bestimmt drückt Gernot Ingrid mit dem Rücken auf den Strohbällen und beugt sich über sie.

„Ich wollte dich von meinen Gefühlen zu dir überzeugen.“

Liebevoll beginnt er Ingrid's Dekollete und ihren Hals zu liebkosen.

„... dir beweisen, dass ich jede deiner Entscheidungen mittrage und hinter dir stehe, egal was passiert.“

„Gernot“

Gernot legt einen Finger auf Ingrid's Lippen und richtet sich ein bisschen auf, um ihr in die Augen sehen zu können.

„Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch.“

Ingrid schiebt ihre Hand in Gernots Nacken und zieht ihn zu sich. Hauchzart berühren sich die Lippen der beiden. Allmählich wird aus einem sanften Kuss ein immer leidenschaftlicher.

Unterbrochen werden sie erst, als sie ein Auto kommen hören. Gernot sieht Ingrid fragend an.

„Erwartest du noch jemanden?“

„Das werden die Männer von der Baufirma sein, die ich mit dem Innenausbau

beauftragt habe.“

„Das heißt die Arbeit ruft?“

„So ist es, mein Schatz.“

Gernot steht auf und reicht Ingrid seine Hände, um sie zu sich hoch zu ziehen.“

„Schade ... ich hätte hier gern weiter gemacht.“

„Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.“

„Das ist genug Motivation für den ganzen Tag.“

„Na dann komm.“

Gernot legt seinen Arm um Ingrids Schulter und geht mit ihr rund ums Haus.

Wie auch am Tag zuvor sind die beiden mit Renovierungsarbeiten beschäftigt.

Als Ingrid abends aus dem Bad kommt, liegt Gernot auf der Couch und döst vor sich hin. Leise kommt sie näher, kniet sich auf die Couch und beugt sich über Gernot. Während Ingrid zärtlich seinen Hals küsst, hält Gernot seine Augen geschlossen.

„Na, mein Schatz ... müde?“

Von Gernot kommt nur ein leises Brummen.

„Dann ruh dich aus ... ich kümmere mich ums Abendessen.“

„Halt ... hier geblieben.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie auf sich. Sanft lässt er seine Hände unter Ingrids T-Shirt gleiten, wo er ihre Haut streichelt.

„Warst du nicht gerade noch müde?“

„Du musst etwas falsch verstanden haben ... ich wollte, dass du nicht aufhörst.“

„Nein?“

Ingrid beginnt Gernot wieder zu küssen. Dieser dreht sich mit ihr zur Seite, sodass sie halb unter ihm zu liegen kommt. Zärtlich wandern seine Lippen über ihren Hals. Liebevoll knabbert Gernot an Ingrids Ohrläppchen, was ihr ein Lachen entlockt.

„Du riechst aber verführerisch ... hast du etwas Bestimmtes vor?“

Ingrid legt ihre Hand in Gernots Nacken.

„Kommt darauf an ... lässt du dich denn verführen?“

„Was hast du denn zu bieten?“

„Ach ... anspruchsvoll auch noch.“

„Also?“

„Ich hatte an ein gutes Abendessen gedacht, hinterher ein schönes Glas Wein vor dem Kamin ... und dann...“

„Dann?“

„Mal sehen.“

„Darf ich denn heute bei dir schlafen?“

„Das wird nicht gehen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich nur ein Bett mit einem knappen Meter Breite hab.“

„Oh“

„Ich denke das ist dann etwas schmal für uns.“  
„Stimmt allerdings ... aber diese Couch ist sehr bequem.“  
„Und vor allem ausziehbar.“  
„Mir langt das hier schon... wir haben genug Platz, aber du bist trotzdem ganz nah bei mir.“  
„Das diskutieren wir später ... jetzt hab ich Hunger.“  
„Tja, Liebe geht durch den Magen.“

Etwa eine Stunde später, nach einem delikaten Abendessen zündet Gernot ein Feuer im Kamin an, während Ingrid sich um den Abwasch kümmert. Gerade als Gernot sich auf die Couch gesetzt hat und stolz sein Werk betrachtet, kommt Ingrid mit zwei Gläsern Wein aus der Küche. Sie setzt sich und reich Gernot ein Glas.“

„Auf uns, mein Schatz.“  
„Auf die Liebe ... die uns einen Neuanfang geschenkt hat.“  
Ingrid nippt an ihrem Glas und sieht nachdenklich ins Feuer.  
„Na, gefällt es dir.“  
„Sehr ...“

Ingrid zieht ihre Beine auf die Couch hoch und lehnt sich an Gernots Schulter. Gernot legt seine Arme um Ingrid und hält sie fest.

„... genauso hab ich mir das vorgestellt ... Feuer im Kamin, ein Glas Wein und wir beide ganz ungestört.“

„So wird es ab jetzt immer sein.“  
„Ich freu mich auf diese Abende, aber ...“  
„Aber?“

„Wird sich das mit deiner Arbeit vereinbaren lassen?“  
„Natürlich ...“

Gernot küsst sanft Ingrids Stirn.

„... ab jetzt werde ich pünktlich Feierabend machen ... und an den Wochenenden nicht mehr arbeiten... und ...“

„Und?“  
„Ich werde mir die Zeit nehmen mit dir hier alles fertig zu stellen.“  
„Wirklich?“

„Ja ... wenn nötig werde ich mir noch ein paar Tage frei nehmen, damit wir ein verlängertes Wochenende haben. Ich denke in zwei drei Wochen sind wir dann fertig.“

„Du hast ja alles ganz genau geplant.“

„Ja ... und wenn das hier alles fertig ist, steht eine Hochzeit im Terminkalender.“

Ingrid sieht ihn überrascht an.

„Wer heiratet denn?“  
„Ich hätte eigentlich an uns gedacht.“  
„Was?“

„Ist das so undenkbar?“  
„Nein, natürlich nicht.“

„Aber?“

„Ist mir eine gewisse Frage entgangen?“

Gernot lächelt Ingrid liebevoll an. Er legt seine Hand auf ihre und sieht ihr direkt in die Augen.

„Ingrid ... könntest du dir vorstellen meine Frau zu werden?“

„Ja“

„Dann darf ich diesen Termin in meinen Kalender eintragen.“

„Ich bitte darum?“

Ingrid rutscht noch näher zu Gernot und küsst ihn zärtlich. Gernot legt seine Arme fester um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich. Ingrid knöpft sein Hemd ganz auf und zieht es ihm aus der Hose. Sanft schiebt sie ihm dieses über die Schultern und lässt es zu Boden fallen. Ingrid drückt Gernot rücklings auf die Couch, was er sich nur zu gern gefallen lässt. Sie beugt sich über ihn und küsst zärtlich seine Brust. Betört schließt Gernot die Augen und genießt Ingrids Zärtlichkeiten. Ingrids Lippen gleiten über Gernots Hals und verharren an seinem Ohr.

„Ich liebe dich.“

Gernot dreht sich zur Seite, um Ingrid in die Augen sehen zu können. Zärtlich streicht er über ihre Wange, ehe er sie zu küssen beginnt und sich daran macht sie auszuziehen.

„Ich dich auch.“

Lange Zeit liegen sie eng aneinander gekuschelt. Ingrid hat ihren Kopf auf Gernots Schulter gebettet. Gernot streicht zärtlich über ihren nackten Rücken.

„Gernot“

„Hmm“

„Versprichst du mir etwas?“

„Alles“

„Lass mich bitte nie mehr allein.“

„Das verspreche ich dir gern. Nur morgen muss ich dich noch kurz allein lassen.“

„Was hast du vor?“

„Da ich gestern sehr spontan entschieden habe zu dir zu fahren, habe ich nichts mitgenommen. Ich brauche Kleidung zum Wechseln.“

„Das versteh ich natürlich.“

Wie besprochen bleiben die beiden noch bis Sonntagabend auf dem Bauernhof. Obwohl die Renovierung sehr viel Arbeit mit sich bringt und beide sehr eingespannt sind, genießen sie die gemeinsame Zeit und freuen sich, dass sie wieder zu einander gefunden haben.

Auch in den nächsten Wochen verbringt Gernot mit Ingrid jede freie Minute auf dem Bauernhof, wie er es ihr versprochen hatte. Deshalb schaffen sie es auch innerhalb von zwei Wochen die Renovierungsarbeiten abzuschließen.

Den krönenden Abschluss ihres Neuanfangs stellte allerdings ihre Hochzeit dar, die jedoch im allerkleinsten Kreis stattfand, da beide sich dies gewünscht haben. Da also nicht mal ihre engsten Freunde von der Heirat wissen, hat sich dieses Ereignis auch in der Klinik noch nicht herum gesprochen. Dies liegt auch vor allem daran, dass Ingrid zum einen ihren Ehering im Dienst nicht trägt und zum anderen immer noch ihr altes Namensschild trägt, obwohl sie offiziell Gernots Namen angenommen hat.

Die Tatsache, dass sie in den letzten Wochen sehr viel Zeit in die Renovierung investiert haben, hat zur Folge, dass bei Gernot sehr viel Arbeit liegen geblieben ist. Trotzdem versucht er alles, um möglichst viel Zeit mit Ingrid zu verbringen.

Nachdem Ingrid nach Dienstschluss noch einige Einkäufe gemacht hat, kommt sie müde nach Hause. Kurz nach ihr betritt Gernot das Haus. Ingrid ist gerade dabei die Einkäufe zu verräumen, als Gernot in die Küche kommt.

„Hallo, mein Schatz.“

„Hallo, Gernot“

Gernot küsst Ingrid sanft auf die Wange und holt sich etwas zu trinken aus dem Kühlschrank. Er setzt sich an den Tisch und lehnt sich müde zurück. Ingrid kommt zu ihm und legt ihre Hände auf seine Schultern.

„Na, müde?“

Gernot legt seinen Kopf an Ingrids Bauch und schließt die Augen. Liebevoll streicht sie ihm durch die Haare.

„Sehr sogar.“

„Dann gönn dir heute mal ein bisschen Ruhe.“

„Das geht leider nicht, ich muss noch mal weg.“

„Wohin?“

„Heute ist der Empfang der Krankenkassen.“

„Musst du da unbedingt hin?“

„Ich fürchte ja ... aber ... hättest du nicht Lust mitzukommen?“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und legt ihre Arme auf seine Brust.

„Ganz ehrlich Gernot ... ich mag solche Veranstaltungen nicht.“

„Ich weiß ...“

„Aber wenn du unbedingt willst, komm ich mit.“

„Nein, nein ... lass nur ...“

Gernot legt seine Hände auf Ingrids Unterarme und streicht sanft darüber.

„... ich will dich zu nichts überreden, wobei du dich nicht wohl fühlst.“

„Bist du sicher?“

Ingrid küsst sanft Gernots Schläfe.“

„Ja ... ich werde auch nicht lange bleiben ... ich würde den Abend ohnehin lieber mit dir verbringen.“

„Wir holen das nach.“

„Ich geh dann mal nach oben und zieh mich um.“

„Ja, mach das.“

Einige Zeit später kommt Gernot frisch geduscht und umgezogen nach unten. Ingrid sitzt auf der Terrasse und liest, als Gernot im Smoking durch die Tür tritt.

„Ingrid, ... könntest du bitte ...“

Gernot zeigt auf seine noch ungebundene Schleife.

„Natürlich ...“

Ingrid steht auf und bindet Gernots Schleife.

„... aber sag mal ...“

„Ja?“

„Wer hat das denn gemacht, als wir ...“

„Ich hab mich in der Klinik umgezogen und hab Barbara gebeten...“

„So ... ich bin also ganz leicht zu ersetzen.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz eng an sich.

„Du bist durch nichts und niemanden zu ersetzen.“

Gernot beugt sich zu Ingrid und beginnt sie zärtlich zu küssen. Als sie sich von einander lösen, knöpft Ingrid Gernots Weste zu und legt ihre Hände dann auf seine Brust.

„Gut siehst du aus, mein Schatz.“

„Danke“

Gerade als Gernot Ingrid wieder küssen will, hören sie stimmen und einen Moment später kommen Berta und Günther um die Ecke gebogen; beide sind in Abendgarderobe.

„Kein Wunder, dass niemand die Tür öffnet, wenn ihr hier draußen rumknutscht.“

„Hallo Günther ... Berta.“

„Hallo ihr zwei ... können wir los.“

„Ja gleich.“

Berta mustert Ingrid von oben nach unten.

„Aber Frau Rischke, Sie sind doch noch gar nicht umgezogen... oder wollen Sie so gehen?“

„Nein ... ich komme nicht mit.“

„Aber warum nicht.“

Berta sieht Ingrid fragend an.

„Ich mag solche Veranstaltungen nicht.“

„Also ich finde das immer toll ... es trifft sich alles, was Rang und Namen hat. Außerdem sehe ich es als meine Pflicht immer bei meinem Mann zu sein und ihn zu unterstützen.“

„Ich bin der Meinung, dass ...“

Gernot greift nach Ingrids Hand und drückt sie zärtlich, um sie davon abzuhalten etwas Unüberlegtes zu sagen.

„...mein Ma..., dass Gernot, durchaus einen Abend allein verbringen kann. Bei diesen Anlässen geht es doch ohnehin nur um Politik und Wirtschaft. Stattdessen lese ich lieber ein gutes Buch. Und außerdem ... die Rolle der Professorengattin liegt mir nicht besonders.“

„Man kann ja auch schlecht spielen, was man nicht ist.“  
Ingrid ignoriert diese Bemerkung und wendet sich Gernot zu.  
„Ich wünsch dir einen schönen Abend, mein Schatz.“  
„Schön wäre er, wenn ich bei dir bleiben könnte.“  
„Es nützt nichts, da musst du durch.“  
Ingrid haucht Gernot einen sanften Kuss auf die Lippen.  
„Na dann, ... auf in den Kampf ... bis später.“

Bereits ein paar Stunden später kommt Gernot wieder nach Hause. Ingrid ist gerade im Bad und kämmt sich die Haare, als Gernot das Zimmer betritt. Überrascht dreht sich Ingrid zu Gernot um.  
„Nanu, du bist schon da.“  
„Ich hab doch gesagt, dass es nicht lange dauern wird.“  
„Wie wars denn?“  
Ingrid geht an Gernot vorbei und haucht ihm dabei einen Kuss auf die Lippen.  
„Das Übliche ... du hast nichts verpasst.“  
Ingrid schlägt die Bettdecke zurück und legt sich hin, während Gernot ins Bad geht und sich auszieht.  
„Was gibts denn Neues im Bereich Klatsch und Tratsch.“  
„Das fragst du mich?“  
Gernot kommt zurück und legt sich neben Ingrid.  
„Stimmt, das ist wohl eher Bertas Metier.“  
„Da wirst du Pech haben ... sie ist ihrem Tiger nicht von der Seite gewichen.“  
„Diese Frau ist mir ein Rätsel.“  
„Mir auch ... glaub mir.“  
„Du bist sicher froh, dass dir das erspart bleibt.“  
„Ich bin nur froh ...“  
Gernot rutscht näher zu Ingrid und legt unter der Decke die Arme um sie.  
„ ... dass ich jetzt bei dir bin.“  
Ingrid grinst Gernot an.  
„Jetzt hast du dich aber charmant aus der Affäre gezogen.“  
„Nicht wahr?“  
Gernot beugt sich vor und küsst Ingrid zärtlich. Liebevoll streicht er über ihre Seite.  
„...Und du ... wie war dein Abend?“  
„Ich hab nachgedacht.“  
„Worüber?“  
„Über den Bauernhof und wie es jetzt weiter geht.“  
„Wie meinst du das?“  
„Du hast dein Wochenendhaus verkauft, weil dir die Zeit dafür gefehlt hat... ich fürchte es wird hier auch nicht anders sein. Vielleicht sollten wir es verkaufen.“  
„Darüber hab ich auch schon nachgedacht. Aber du hast die Renovierung mit so viel Liebe zum Detail geplant, dass es schade wäre das Haus zu verkaufen.“



„Aber zwei so große Häuser.“

„Ich habe eher daran gedacht dieses Haus hier zu verkaufen und auf den Bauernhof zu ziehen.“

„Du willst aufs Land ziehen?“

„Ja, warum nicht.“

„Du Stadtmensch.“

„Ja ... mir gefällt's dort.“

„Wir müssten jeden Tag hin und her fahren.“

„Trotzdem ... ich glaube es würde uns beiden gut tun.“

„Wie meinst du das?“

„Na ja ... wir haben noch mal von vorne angefangen ... wir haben geheiratet ... da würde ein neues Haus gut reinpassen.“

„Eigentlich hast du Recht.“

„Dazu kommt noch, dass mir unser Schlafzimmer dort viel besser gefällt.“

„Du bist unmöglich, Gernot Simoni.“

Ingrid lächelt Gernot glücklich an und streicht ihm sanft über die Brust.

„Liebst du mich trotzdem, Frau Simoni?“

„Gerade deswegen.“

Als Ingrid am nächsten Morgen in die Klinik kommt, blättert Yvonne gerade in der Zeitung. Ingrid tritt leise hinter sie und legt ihr die Hand auf die Schulter.

„Na, interessant?“

Yvonne zuckt zusammen und will gerade aufstehen, doch Ingrid hält sie auf dem Stuhl fest.

„Nur kein Stress, Yvonne. Ihr Dienst hat ja noch nicht begonnen. Was gibt die Klatsch und Tratsch-Seite denn her?“

Ingrid schenkt sich eine Tasse Tee ein und setzt sich zu Yvonne.

„Sie berichten über den gestrigen Empfang.“

„Und?“

„Es ist ein Bild vom Professor drin...“

Yvonne sieht Ingrid unsicher an, schiebt ihr aber dann doch die Zeitung hin. Gernot ist mit einer anderen Frau abgebildet.

„ ... nach dem Bild zu urteilen, waren Sie wohl nicht mit.“

„Nein, ich bin zu Hause geblieben.“

„So wie ich.“

„Hat Herr Frahm Sie darum gebeten, dass Sie mitkommen.“

„Ja, aber ich wollte nicht.“

„Warum nicht?“

„Ich fühle mich auf solchen Veranstaltungen nicht wohl.“

„Kommt mir irgendwie bekannt vor.“

„Darf ich Sie etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Wie geht es Ihnen dabei ... Professor Simoni hat doch ebenso viele gesellschaftlichen Verpflichtungen.“

„Mir geht's wie Ihnen, ich mag das nicht.“

„Aber Sie sind schon so lange zusammen.“  
„Ich weiß, früher bin ich noch mitgegangen, aber ich hab die Erfahrung gemacht, dass mir die Rolle der Professorengattin nicht liegt.“  
„Das nimmt der Professor so hin.“  
„Ja,... er sagt er will mich zu nichts überreden.“  
„Beneidenswert ... Steffen und ich wir haben uns schon öfter ziemlich heftig gestritten, weil ich zu Hause bleiben wollte.“  
„Das war bei uns auch so ... und wenn ich nur an die Golfgeschichte denke ...“  
„Golf? Ich fürchte mir steht das auch noch bevor.“  
„Ich sage Ihnen, ich bin mir noch nie so fehl am Platz vorgekommen.“  
„Fehl am Platz ... so komme ich mir auch vor ... ich pass einfach nicht in diese Gesellschaft.“  
„Yvonne, ich glaube wir beide sind uns ähnlicher, als wir glauben.“  
„Das glaub ich auch.“  
„Was halten Sie davon, wenn wir beide das nächste Mal etwas unternehmen, wenn unsere Männer abends unterwegs sind.“  
„Gute Idee ... bisher hab ich immer meine Nachtdienste vorgeschoben.“  
„Abgemacht, aber jetzt an die Arbeit.“

In der folgenden Woche muss Gernot weitere zwei Mal abends weg, während Ingrid wieder zu Hause bleibt. Am nächsten Tag ist Gernot jeweils mit einer anderen Frau auf einem Bild in der Zeitung zu sehen.

Ingrid sitzt gerade beim Frühstück und liest die Zeitung, als Gernot nach unten kommt. Er beugt sich zu Ingrid und küsst sie sanft.

„Guten Morgen, mein Schatz.“

„Morgen ... na, hast du gestern einen schönen Abend gehabt?“

Ingrid betrachtet Gernot eingehend.

„Das klingt aber vorwurfsvoll.“

„Na ja ... schön langsam muss ich mir wohl Sorgen machen.“

„Warum?“

Gernot sieht Ingrid überrascht an.

„Weil ich neuerdings immer wieder in der Zeitung lesen muss, wie du die Leipziger Damenwelt betörst.“

„Das muss ich ja wohl, wenn du mich immer allein lässt.“

„Ist das ein Vorwurf?“

Gernot rutscht näher zu Ingrid und legt seine Hand auf Ingrid's.

„Nein, natürlich nicht ... aber ich fände es manchmal ganz schön, wenn du mitkommen würdest ...“

Gernot sieht auf Ingrid's Hand und streicht sanft über ihre Finger.

„... aber noch schöner wäre es, wenn du dich zu unserer Ehe bekennen würdest.“

„Ich weiß ...“

Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Wange und sieht ihm in die Augen.

„... es tut mir leid, dass ich es dir so schwer mache.“

Gernot legt seinen Arm um Ingrid und streicht ihr sanft über den Rücken.

„Du machst es dir selbst schwer. Erinnerst du dich, was du zu mir gesagt hast, als du versucht hast mich zu überzeugen, dass ich meine Gefühle zulassen soll. Du hast gesagt, ich soll loslassen ... mich fallen lassen. Darum bitte ich dich jetzt auch: lass es endlich zu, dass wir miteinander glücklich sein können ... egal wo ... ob in der Klinik ... im Privatleben oder in der Öffentlichkeit.“

„Du bist ein wunderbarer Mann...“

Ingrid küsst Gernot sanft.

„... so geduldig mit mir.“

„Ich liebe dich.“

Gernot legt nun seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich, um sie zärtlich zu küssen.

Einige Tage später muss Gernot abends wieder zu einem Empfang zu Ehren des Gesundheitsministers. Deshalb verabreden sich Ingrid und Yvonne, um gemeinsam etwas trinken zu gehen. Diese Gelegenheit nützt Ingrid, um Yvonne endlich das DU anzubieten.

„Na, wieder Diskussionen gehabt?“

„Ja, du vielleicht nicht?“

„Eigentlich nicht ... Gernot hat mich in den Arm genommen und gesagt, dass es nicht lange dauern wird.“

„Wie schön ... wie lang hast du gebraucht, um ihn dazu zu bringen?“

„Du weißt ja, durch wie viele Höhen und Tiefen wir gegangen sind.“

„Aber jetzt seid ihr euch so nah wie nie zuvor.“

„Stimmt, aber dazu wäre es beinahe nicht gekommen.“

„Dann war an den Gerüchten tatsächlich etwas dran?“

„Leider ja“

„Aber jetzt ist wieder alles in Ordnung?“

„Ja, wir haben es endlich geschafft einfach nur glücklich zu sein.“

„Ich freu mich für euch.“

„Bei euch ist alles in Ordnung?“

„Ja ... schon ...“

Das klingt aber nicht überzeugend.“

„Ich mach mir eben so meine Gedanken.“

Ingrid lächelt Yvonne wissend an.

„Lass mich raten ... was bringt die Zukunft, heiraten, Kinder kriegen ...“

„Ja, aber woher...“

„Denkst du mir ist es anders ergangen, als ich so alt war wie du.“

„Wie geht man damit um?“

„Wie es bei mir gelaufen ist, weißt du ja.“

„Und heute?“

„Du meinst heiraten?“

„Ja“

„Glaubst du, dass sich etwas verändert, wenn man heiratet?“

„Ich denke schon ... oder ist es nicht so?“

Yvonne sieht Ingrid fragend an, denn diese kann sich ein Grinsen nicht ver-

kneifen.

„Findest du ich hab mich verändert.“

„Ich glaub das kann ich nicht beurteilen.“

„Doch ... war ich vor zwei Monaten anders, als heute?“

„Willst du damit sagen...“

Ingrid nickt.

„... aber warum ...“

Yvonne sieht auf Ingrids Hände.

„Warum ich keinen Ring trage? Um ehrlich zu sein, ich wollte bisher nicht, dass sich das rumspricht.“

„Warum nicht ... es ist doch eine wunderbare Nachricht.“

„Wie ich vorhin schon gesagt habe, mir steht die Rolle der Frau Professor nicht.“

„Heißt das du behältst deinen Namen?“

„Nein“

„Also doch Frau Simoni.“

„So ist es.“

„Ich finde das ist ein sehr schönes Zeichen ... ich freu mich für euch.“

„Vielleicht sollte ich meinen Ring doch langsam tragen ... Gernot tut es seit dem ersten Tag.“

„Er scheint seine Rolle als Ehemann zu mögen.“

„Damit hast du sicher Recht ... er will auch mit mir umziehen.“

„Wohin?“

„Hinaus aufs Land.“

„Auf den Bauernhof?“

„Ja“

„Das ist doch schön.“

„Und ihr ... habt ihr vor zu heiraten?“

„Steffen hat sich dazu noch nicht geäußert.“

„Aber du würdest nicht nein sagen, oder?“

„Natürlich nicht.“

„So abwegig ist das nicht ... ich hab einmal nein gesagt.“

„Beim Professor?“

„Ja“

„Das hast du nie erzählt.“

„So was erzählt man doch nicht einfach so.“

„Trotzdem ... du könntest schon etwas mehr aus deinem Privatleben erzählen... ich weiß nicht viel von dir.“

„Ich hab das Gefühl, dass sich das jetzt ändert.“

Als Ingrid kurze Zeit später nach Hause kommt, ist Gernot bereits da.

„Gernot, du bist schon da.“

„Hallo, mein Schatz.“

Ingrid kommt zu Gernot, der auf der Couch sitzt, beugt sich zu ihm und gibt ihm einen sanften Kuss.

„... ich hab doch gesagt, dass es nicht lange dauert...“

Ingrid setzt sich auf die Lehne der Couch.

„... wo warst du denn?“

„Ich war mit Yvonne etwas trinken.“

„Ach so ist das ... ihr macht es euch gemütlich und ich und Herr Frahm, wir müssen sehen, wo wir bleiben.“

„Jetzt tu nicht so ... ihr seid doch bei solchen Anlässen in eurem Element.“

„Also das ist doch ...“

Blitzschnell legt Gernot seine Arme um Ingrid und zieht sie zu sich runter.

„Hey, was machst du?“

„Das, was ich schon den ganzen Abend gern getan hätte.“

Ingrid lehnt sich mit dem Rücken an Gernots Brust und lässt sich nur zu gern von ihm umarmen.

„Aber ganz im Ernst ... hast du mit Steffen Frahm gesprochen.“

„Ja“

„Auch über Privates?“

„Ja ... wir teilen doch dasselbe Schicksal. Unsere Frauen lassen uns allein.“

„Was sagt er?“

„Er hätte Yvonne gern an seiner Seite, aber er weiß nicht, wie er sie davon überzeugen kann.“

„Yvonne hat ein bisschen Angst.“

„Wovor?“

„Sie fühlt sich auf solchen Empfängen nicht wohl.“

„Dafür hast du natürlich Verständnis.“

„Ja ... schließlich geht's mir nicht anders.“

„Ganz ehrlich Ingrid ... ich versteh das nicht ... hab ich dir jemals das Gefühl gegeben, dass...“

„Es liegt nicht an dir ... ganz bestimmt nicht.“

Ingrid dreht sich in Gernots Armen, sodass sie ihren Kopf an seine Brust legen kann.

„Sondern?“

„Dieses ganze Umfeld.“

„Früher bist du doch auch mitgegangen.“

„Schon ... aber ich musste mir oft genug sagen lassen, dass ich nur des Ansehens wegen mit dir zusammen bin.“

„Heute bist du meine Frau ... wir wissen, dass wir zusammen gehören.“

„Du weißt, dass mir die Rolle der Frau Professor nicht steht.“

„Aber zur Frau Simoni könntest du langsam stehen.“

„Ich weiß ...“

Ingrid steht auf und lässt Gernot kurz allein.

„Wo willst du hin?“

„Bin gleich wieder da.“

Bereits eine Minute später ist Ingrid wieder da.

„Was hast du gemacht?“

„Das hier.“

Ingrid streckt Gernot ihre Hand entgegen.

„Heißt das du trägst deinen Ehering ab jetzt.“

„Ja“

„Woher kommt dieser plötzliche Wandel?“

Ingrid tritt ans Fenster und sieht hinaus in die Dunkelheit.

„Ich hab in den letzten Tagen viel nachgedacht.“

„Worüber?“

„Über uns“

Gernot steht auf und tritt hinter Ingrid. Er legt seine Arme um sie und küsst zärtlich ihren Nacken.

„Konkret.“

„Verschiedene Dinge haben mir sehr zu denken gegeben: heute das Gespräch mit Yvonne, dann die Fotos in der Zeitung. Gernot, hast du das Gefühl, dass ich nicht genug hinter dir stehe?“

„Wie kommst du darauf?“

„Bertas Bemerkung von neulich.“

„Welche Bemerkung?“

„Sie sieht es als ihre Pflicht bei ihrem Mann zu sein und ihn zu unterstützen.“

„Na ja, Berta übertreibt manchmal.“

„Aber im Grunde hat sie Recht.“

„Ingrid, mir würde nichts mehr bedeuten, als dich immer an meiner Seite zu wissen ... aber ich möchte nichts von dir verlangen, was irgendwie zwischen uns stehen könnte.“

„Das wird nicht passieren... wir gehören zusammen... deshalb möchte ich ab jetzt immer an deiner Seite sein. Vorallem ist es mir wichtig ...“

Ingrid hält kurz inne.

„Was?“

Ingrid dreht sich zu Gernot um und legt ihre Hände auf seine Brust.

„An dem Abend, an dem du die Trennung wolltest ...“

„Ingrid, lass uns das vergessen.“

„Nein, Gernot... das ist wichtig. Du hast gesagt, dass es die Ingrid, in die du dich verliebt hast, nicht mehr gibt.“

„Ich erinnere mich...“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich. Er spricht ganz nah an ihren Lippen.

„... aber die Ingrid hab ich bereits wieder gefunden...“

Gernot küsst Ingrid sanft.

„... und geheiratet.“

Ingrid legt ihre Arme nun auch um Gernot und beginnt ihn zärtlich zu küssen. Als sie sich von einander lösen, greift Ingrid nach Gernots Hand und macht sich mit ihm auf den Weg nach oben.

Auf der Treppe bleibt Gernot plötzlich stehen. Ingrid dreht sich zu ihm um und sieht ihn fragend an.

„Was ist los?“

„Hast du das vorhin ernst gemeint?“

„Was meinst du?“

„Dass du ab jetzt immer an meiner Seite sein willst.“

„Ja, das hab ich ernst gemeint ... warum?“

„Na ja ...“

Gernot senkt seinen Blick. Ingrid sieht ihn skeptisch an. Sie steigt eine Stufe weiter nach unten und bleibt ganz nah vor Gernot stehen.

„Raus damit ... was steht mir bevor?“

Gernot sieht zu Ingrid auf und lächelt sie verschmitzt an.

„Nächste Woche ist der Medizinerball.“

„Auch das noch.“

Gernot legt seine Arme um Ingrids Taille und zieht sie ganz nah an sich.

„Das wäre doch eine schöne Gelegenheit.“

„Ich sehe schon, du bist den ganzen Abend mit Günther und deinen Kollegen im Gespräch, während ich Berta hängen hab.“

„So wird es nicht werden, versprochen.“

Ingrid sieht prüfend in Gernots Augen.

„Versprich mir, dass du den ganzen Abend mit mir tanzen wirst.“

„Versprochen ... wir machen uns einen richtig schönen Abend.“

„Ich werde dich dann daran erinnern.“

„Das wird nicht nötig sein...“

Gernot küsst Ingrid sanft, ehe er sie hochhebt und mit ihr im Schlafzimmer verschwindet.

„... aber jetzt ab ins Bett.“

Zwei Tage später sitzt Yvonne in ihrer Pause im Schwesternzimmer und blättert lustlos in einer Modezeitschrift.

„Na, Yvonne, du scheinst aber nicht gerade begeistert zu sein.“

„Ich bin absolut ratlos.“

„Kann ich dir irgendwie helfen?“

„Steffen hat mich gestern so lange bearbeitet, bis ich zugesagt habe, mit ihm zum Medizinerball zu gehen.“

„Eigentlich willst du aber gar nicht, oder.“

„Wollen schon.“

„Aber?“

„Erstens hab ich nichts zum Anziehen.“

„Das ändert sich ganz schnell ... wir gehen einfach zusammen einkaufen.“

„Zweitens kenn ich dort überhaupt niemanden.“

„Doch ... Frau Marquardt ... Berta Finke, entschuldige Frau Professor Keller ... Arzu und Dr. Brentano waren doch letztes Jahr auch.“

„Also auf die Marquardt und Frau Finke kann ich gut verzichten ... Arzu hat Nachtdienst.“

„Aber du kennst mich.“

„Dich ... heißt das?“

„Ja, ... ich hab Gernot versprochen mit ihm hinzugehen.“

„Da bin ich aber froh ... jetzt kann ich diesem Tag entspannt entgegen sehen ... aber woher kommt dieser plötzliche Wandel?“

„Ich hatte vor ein paar Tagen ein langes Gespräch mit Gernot. Mir ist klar geworden, dass sich einiges ändern muss.“

„Wie ich sehe, trägst du deinen Ehering.“

„Ja und ich will auch ...“

„Ein anderes Namensschild?“

„Ja“

„Ich hab schon vorgesorgt...“

Yvonne steht auf und holt ein neues Namensschild aus der Schublade.

„... ich wusste du wirst zur Vernunft kommen.“

Ingrid nimmt das Namensschild und betrachtet es nachdenklich.

„Ein bisschen Angst hab ich schon vor den Reaktionen.“

„Dazu gibt's keinen Grund ... jeder wird sich für euch beide freuen ...“

„Meinst du wirklich?“

„Natürlich ... wir warten doch alle schon so lange auf diese Nachricht.“

„Welche Nachricht?“

Plötzlich steht Gernot in der Tür. Ingrid und Yvonne sehen ihn überrascht an. Er kommt näher und gibt Ingrid einen Kuss auf die Wange.

„Die Nachricht von unserer Heirat.“

„Wird ja auch Zeit, dass sich das langsam rumspricht.“

„Du bist unmöglich, Gernot Simoni.“

„Ich weiß, Frau Simoni.“

Gernot lächelt Ingrid glücklich an, ehe er ihr einen zärtlichen Kuss auf die Lippen haucht.

In der nächsten Woche begleitet Ingrid Gernot wie versprochen auf den Medizinerball. Zu Beginn ist sie doch einigermaßen nervös, doch dies legt sich bald. Gernot ist an diesem Abend äußerst zuvorkommend und weicht keinen Augenblick von Ingrids Seite. Ihm scheint es unwahrscheinlich gut zu tun Ingrid bei sich zu haben. Tanz um Tanz schweben die beiden richtiggehend über die Tanzfläche und ziehen die bewundernden Blicke der umstehenden auf sich. In einem ruhigeren Moment stehen die beiden etwas abseits und trinken ein Glas Champagner. Gernot betrachtet Ingrid eingehend, was diese etwas nervös macht.

„Stimmt etwas nicht?“

„Alles bestens, mein Schatz.“

„Aber irgendetwas ist doch.“

„Hab ich dir eigentlich schon gesagt, wie schön ich es finde, dass du heute Abend mitgekommen bist.“

„Nein.“

Gernot tritt noch näher zu Ingrid und legt einen Arm um ihre Taille.

„Es tut mir unwahrscheinlich gut, dass du bei mir bist.“

Gernot beugt sich zu Ingrid und haucht ihr einen sanften Kuss auf die Lippen.

„Bisher war es auch ein schöner Abend.“



„Es wird auch so bleiben.“

„Ich hoffe du behältst Recht.“

„Warum sollte es nicht so sein.“

Ingrid blickt an Gernot vorbei und sieht das Ehepaar Keller auf sich zukommen.

„Deswegen.“

In diesem Moment bleiben Günther und Berta bei ihnen stehen.

„Guten Abend, ihr zwei.“

„Guten Abend.“

„Gernot, hast du einen Moment, ... ich würde dir gern jemanden vorstellen.“

„Muss das sein?“

„Es dauert wirklich nicht lang.“

Gernot sieht Ingrid entschuldigend an und nimmt kurz ihre Hand in seine.

„Wir sind gleich wieder da.“

„Schon gut.“

Berta und Ingrid bleiben zurück und sehen ihren Männern nach.

„Na Frau Rischke, wagen Sie sich doch noch aufs gesellschaftliche Parkett?“

„Es liebt sich nun mal nicht vermeiden.“

In diesem Moment tritt Yvonne zu ihnen.

„Hallo Ingrid, ... wir teilen heute wohl dasselbe Schicksal.“

„Sieht leider so aus.“

„War wohl nicht anders zu erwarten.“

„Damit hast du allerdings Recht.“

Einen Augenblick später gesellt sich eine weitere Dame zu dieser kleinen Gruppe.

„Schönen guten Abend.“

„Guten Abend.“

Berta zeigt sich hoch erfreut diese Frau zu sehen.

„Darf ich vorstellen ... Frau Dr. Bach.“

„Freut mich, sind Sie auch Ärztin?“

„Nein, natürlich nicht ... mein Mann ist Oberarzt in der Klinik von Professor Keller.“

„Ach so ...“

Bei dieser Erklärung wirft Ingrid Yvonne einen vielsagenden Blick zu, ehe Berta mit dem Vorstellen weiter macht.

„Das sind Yvonne Habermann und Ingrid...“

„Ach, die Begleiterin von Professor Simoni ... ich hab Sie vorhin schon miteinander tanzen gesehen.... Dann sind Sie als diese Woche dran.“

„Ich verstehe nicht.“

„Bisher war der Professor immer alleine ... jede alleinstehende Frau versuchte mit ihm anzubandeln. Er ist ja auch eine gute Partie ... wie wollen Sie es also anstellen ihn rumzukriegen.“

„Wissen Sie, das hab ich gar nicht nötig.“

Ingrid ist leicht genervt von der anstrengenden Art dieser Frau.

„Ach nein, warum nicht. Sie wären die erste, die nicht Frau Professor werden

will.“

Yvonne kann sich während dieses Gesprächs ein Grinsen nicht verkneifen.

„Erstens ist mir dieser Titel vollkommen egal ... schließlich habe ich mein eigenes Leben und muss mich nicht auf meinen Mann reduzieren und zweitens, bin ich schon mit ihm verheiratet.“

„Wie bitte ...“

Berta und Frau Dr. Bach sehen Ingrid fassungslos an.

„... warum weiß niemand davon.“

Plötzlich meldet sich Gernot zu Wort, der hinter Ingrid getreten ist und jetzt seinen Arm um ihre Taille legt.

„Weil meine Frau und ich genau dieses Getratsche vermeiden wollten. Aber jetzt entschuldigen Sie uns bitte, ich würde gern mit meiner Frau tanzen.“

Sprachlos bleiben alle zurück, während Gernot Ingrid auf die Tanzfläche führt. Er legt seine Arme um sie und zieht sie ganz nah an sich.

„War es schlimm?“

„Wie man's nimmt ... man darf Frau Professor Keller und Frau Dr. Kruse einfach nicht zu ernst nehmen.“

„Da hast du vollkommen Recht, Frau Professor Simoni.“

„Hey!“

Gernot legt seine Arme noch fester um Ingrid und schmiegt seine Wange an ihre.

„Ich weiß doch, dass du das nicht magst. Trotzdem finde ich es wunderschön, dich als meine Frau in den Armen zu halten.“

Von diesem Tag an begleitet Ingrid Gernot wesentlich häufiger, was zu Gernots Wohlbefinden und Ausgeglichenheit deutlich beiträgt, denn es tut ihm einfach gut seine Frau an seiner Seite zu haben.